

1. Warum ich lehre wie ich lehre und was ich dabei gelernt habe –
Lehrphilosophie und Reflexion didaktischen Lernens

Wenn ich meine persönlichen Grundsätze und Lehrideale in drei Schlagwörtern zusammenfassen müsste, dann wären diese: Involvierung der Lernenden, fachlich-kritischer Anspruch, und Kreativität. Diese Schlagwörter möchte ich in den folgenden Absätzen erläutern und mit unterschiedlichen Beispielen konkretisieren.

Meine Lehrphilosophie beruht zum einen auf dem Grundsatz, die Lernenden in die Lehr- und Lernprozesse möglichst stark einzubeziehen. Dies wird idealerweise in einer Lernatmosphäre erreicht, in welcher die Interaktion von individueller Person und Gruppendynamik entscheidend ist. Dadurch soll den Lernenden ermöglicht werden, sich selbst sowohl als eigenständige, ernstgenommene Persönlichkeiten wahrzunehmen sowie auch als Teammitglieder, deren Wissensstreben in einen komplexen Gruppenprozess des Lernens und Lehrens eingebunden ist. Den Lernenden soll sowohl die Bedeutung ihrer Individualleistung und ihrer individuellen Rolle bewusst werden, als auch inwiefern sie dadurch die einen wichtigen Part für die Gruppenleistung spielen. Dies soll hervorgehoben werden durch die Zuschreibung von individuellen Rollen, wie z.B. die der Expertin/des Experten, als auch durch die Arbeit an gemeinsamen Projekten, wie z.B. einer Essay-Broschüre oder einem Gruppenpuzzle. Es ist das Ziel, dass meine Rolle als Lehrender sich dabei von einem reinen Wissensvermittler verschiebt in Richtung eines Initiators von Wissensaneignungs- und Wissensanwendungsprozessen. Diesem Ziel liegt das Ideal zugrunde die starre Dichotomie von Lehrer/Lernende aufzubrechen, und in offenere Strukturen des Miteinander-Arbeitens umzuwandeln, an deren Ende für alle Beteiligten greifbare Ergebnisse (über einen „Schein“ hinaus) stehen.

Zum zweiten ist es ein Ideal von mir, in meinen Lehrveranstaltungen mir selber als auch den Lernenden den Anspruch zu stellen, über die fachliche Fundierung hinaus kritische Reflexionsprozesse anzuregen. In den literatur- und kulturwissenschaftlich ausgerichteten Seminaren wird auch stets die Einbettung von Literatur oder Filmen in sozio-politischen Kontexten thematisiert, und welche Funktionen und aktive Rolle künstlerische Werke in ihrer gesellschaftlichen Situation ausüben. Es ist daher ein ausgesprochenes Ideal meiner Lehrphilosophie, dass auch die Studierenden sich ihrer Position in dem gegenwärtigen sozio-politischen Kontext bewusst werden: in ihrer Rolle als Mitwirkende in akademischen

Diskussionsprozessen und als Teil der gesellschaftlichen Institution Universität. Zum einen heißt dies, ganz bewusst zu verdeutlichen, welche Fähigkeiten ein literaturwissenschaftliches Studium fördert und welchen gesellschaftlich-beruflichen Nutzen diese mit sich bringen. Zum anderen heißt es darüber hinaus aber auch zu begreifen, wie stark gesellschaftliche Strukturen stets in Konstruktionsprozesse begriffen sind, und wie weit die Dynamik dieser Prozesse eine aktive Mitwirkung an Ihnen oder eine kritische Reflexion dieser ermöglicht.

Schließlich ist es ein Ideal meiner Lehrphilosophie, dass sich Studierende nicht als rein ‚theoriegeleitete Analysemaschinen‘ verstehen. Stattdessen versuche ich in meinen Lehrveranstaltungen über diesen notwendigen analytischen Horizont Lust an der praktischen und kreativen Seite in der Beschäftigung mit Literatur und Filmen zu wecken. Dies ist zum einen als kreative Aneignung erarbeiteten Wissens zu verstehen. Zum anderen soll es jedoch auch Teile der Persönlichkeit „anzapfen“, die im Studienalltag womöglich allzu oft übersehen werden und jedoch für die Ausbildung einer erwachsenen Persönlichkeit wie auch im späteren Berufsalltag von großer Bedeutung sein können. Schließlich sollen die Studierende einen anderen Weg kennen lernen, sich Literatur und Film zu nähern. In dem so der Fokus ganz bewusst auf die „Machart“ eines Werkes gelegt wird, ist in dieser kreativen Herangehensweise der Versuch angelegt, die strikte Dichotomie von Produzent und Rezipient, bzw. Konsument zu durchbrechen, oder kritisch zu hinterfragen.

Meine bisherigen Lehrerfahrungen sowie meine bisherige hochschuldidaktische Weiterbildung haben dazu beigetragen, diese Grundsätze und Ideale in Theorie und Praxis zu fundieren, sowie mir neue Wege gezeigt, wie sich die Grundsätze dieser Philosophie umsetzen lassen. Nachdem ich beispielsweise in meinem ersten Proseminar (siehe 2.2.1) die Individualleistung sehr hervorgehoben habe (die jedoch in dem gemeinsamen Projekt einer Kurzesay-Broschüre gemündet hat), und dem Ideal einer alle involvierenden Plenumsdiskussion folgend, möglicherweise zu sehr eine frontale Perspektive dominieren ließ, hat der Workshop „Offene Lehr- und Lernformen“ es mir ermöglicht die Zusammenwirkung von Individual- und Gruppenleistung und meine Lehrerrolle als Initiator viel stärker bereits in der Seminarstruktur des Kurses zu verankern (siehe 2.2.2). In anderer Hinsicht hat der Workshop des Teaching Centre zur Seminarplanung meinen Blick dafür geschärft, wie wichtig es ist, die Ziele eines Seminars kleinteilig zu formulieren, und auch dafür, welche unterschiedlichen Kompetenzen und Fähigkeiten ein Seminar

fördern und fordern kann. Auch dies floss direkt in die Planung meines zweiten Seminars ein, und ich lerne zur Zeit wöchentlich, inwieweit ein interessantes, der Lebenswirklichkeit der Studierenden nahes Thema und eine offene Seminarstruktur, welche die Dynamik der Gruppenprozesse betont, anregende und lebendige Diskussionen sowie auch die Eigeninitiative der Studierenden fördert. In dieser Hinsicht kann ich bereits einen großen Lernfortschritt bei mir selbst festhalten und bin überzeugt, dass weitere Lehrveranstaltungen, möglicherweise auch in anderen Formaten, und eine Fortführung der hochschuldidaktischen Weiterbildung dazu beitragen werden, mein Lehrprofil zu schärfen und den Raum zwischen den Idealen meiner Lehrphilosophie und der Realität der alltäglichen Lehrveranstaltung weiterhin um ein entscheidendes Maß zu verringern.

2. Was ich bisher gelehrt habe –

Verzeichnis und Beschreibung der Veranstaltungen

Verzeichnis

Hochschule	Semester	Fach	Titel
Justus-Liebig-Universität Gießen	SS 2007	Anglistik/Amerikanistik	Responses, Reactions, Revisions – History and the Social Text in Contemporary American Poetry
Justus-Liebig-Universität Gießen	WS 2007/08	Anglistik/Amerikanistik	Only Gumshoes and Femme Fatales? The Noir Thriller in Film and Fiction

Beschreibungen

2.2.1.

Responses, Reactions, Revisions –

History and the Social Text in Contemporary American Poetry

Das Proseminar, an dem sieben Studierende teilgenommen haben, fand im SS 2007 am Donnerstag von 10-12 statt, in zwölf Wochen à 2 Wochensemesterstunden. Es setzte sich zum Ziel, die Verbindungen und Interaktionen zwischen US-amerikanischer Zeitgeschichte und Lyrik vom Ende des 2. Weltkrieges bis zum 11. September zu untersuchen. Dabei sollte es einen Überblick über die wichtigsten Lyrikströmungen dieser Epoche vermitteln und detaillierte Lyrikanalyse mit kulturwissenschaftlichen Fragestellungen verbinden. In dem Seminar wurden Plenumsdiskussionen mit Lehrervortrag verbunden sowie Präsentationen von Studierenden eingesetzt. Alle Studierenden sollten sich als einen Experten/eine Expertin für einen Dichter, bzw. eine Dichterin verstehen, in deren Biografie einführen, sie literatur-kulturhistorisch verorten und anhand einer These ein Gedicht präsentieren, das anschließend im Plenum diskutiert wurde. Diese „Expertenrolle“ ermöglichte es, die Wichtigkeit einer These für die Diskussion eines literarischen Textes zu verdeutlichen und auch in späteren Sitzungen auf dieses „Expertenwissen“ zuzugreifen.

Als Medien wurde ein ausführlicher Reader mit Primär- und Sekundärliteratur eingesetzt sowie Auszüge aus einem aktuellen Standardwerk zur US-amerikanischen Geschichte. Bei Lehrervorträgen sowie bei der Präsentation von Studierenden wurden wiederholt der Overhead-Projektor und Powerpoint-Präsentationen eingesetzt. Zur detaillierten Analyse eines Gedichtes wurde stets das Gedicht auf einer Overhead-Folie projiziert, um die Arbeit am Text mit Folienstiften verschiedener Farben exemplarisch zu demonstrieren.

Anschließend an die Präsentation mussten alle Studierenden einen Kurz-Essay von ca. 2 Seiten zu dem/der jeweiligen Dichter/in und Gedicht schreiben. Nach einer Überarbeitungsphase wurden dieser, versehen mit einem Vorwort von mir, in einer kleinen „Publikation“ in Broschüreform – inkl. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und anhand eines Verlags-Stylesheet formatiert – an die Studierenden verteilt. Auf diese Weise hatten alle am Ende des Kurses in sichtbarer Form ein Ergebnis „in der Hand“. Zusammen mit der aktiven Teilnahme an dem Kurs waren die Präsentation und der Kurz-Essay Voraussetzung für einen Teilnahmechein. Für einen benoteten Schein musste zusätzliche eine Hausarbeit von 8-10 Seiten geschrieben werden. In einem Evaluationsbogen hatten die Studierenden außerdem Gelegenheit, den Lehrenden, den Kurs und sich selbst zu evaluieren

2.2.2.

Only Gumshoes and Femme Fatales? The Noir Thriller in Film and Fiction

Das Proseminar, an dem 18 Studierende teilnehmen, findet zur Zeit im WS 2007/08 am Donnerstag von 10-12 statt, in sechzehn Wochen à 2 Wochensemesterstunden. Es setzt sich zum Ziel, anhand exemplarischer Filme und Romane die Entwicklung des Noir Thrillers von den 1940ern bis Ende des 20. Jahrhunderts zu untersuchen. Dabei soll ein Überblick über verschiedene Aspekte eines Genres sowie die Grundtechniken der Film- und der Erzähltextanalyse vermittelt werden. In der Methodik werden Plenumsdiskussionen, Gruppenarbeit und Präsentationen der Studierenden miteinander verbunden. Ein Gruppenpuzzle diene zur Erarbeitung verschiedener Aspekte des „Noir“-Begriffes, wodurch in den unterschiedlichen Stammgruppen jeweils Experten zu den kulturellen Einflüssen, dem visuellen Stil, den narrativen Techniken, den zentralen Themen, etc. sitzen. Nachdem abwechselnd bei jedem Film jede Stammgruppe „beauftragt“ wird, auf einen Aspekt zu erachten, wird die Sitzung mit einer Diskussion der Stammgruppen eröffnet, aus der eine Frage entsteht, die dann im Plenum diskutiert wird. Dadurch sollen lernerorientiert die Fragen diskutiert werden, die in dem Kurs wirklich Interesse erwecken, und das Bewusstsein dafür geschärft werden, in einer Diskussion über filmische oder literarische Werke spezifische Fragen zu stellen.

Zu den Medien zählen die Filme, die sowohl ausleihbar sind als auch in einer Extra-Sitzung gezeigt werden, ein Reader mit Auszügen aus den Primärtexten, und ein Handapparat mit den Sekundärtexten. Bei den Präsentationen der Studierenden werden regelmäßig Powerpoint-Präsentationen miteinbezogen. In dem Seminar besteht die Möglichkeit, einzelne Filmszenen anhand der DVD detailliert zu analysieren.

Für einen Teilnahmechein ist aktive Mitarbeit, eine Präsentation sowie eine Gruppen-Kreativarbeit erforderlich: Nach der ersten Hälfte des Semesters sollen die Studierenden ihre Kenntnisse kreativ anwenden, indem sie sich einen eigenen Film Noir überlegen, und diesen anhand einer Handlungszusammenfassung und einem Filmoster, oder einer kurzen Szene und entsprechenden „Screenshots“, bzw. „Storyboards“ vorstellen. Diese Kreativarbeit findet in den gleichen Gruppen wie die Präsentationen statt und wird in der letzten Sitzung vorgeführt. Für einen Leistungsschein ist darüber hinaus die Anfertigung einer 8-10seitigen Hausarbeit

notwendig. In Evaluationsbögen bekommen die Studierenden Gelegenheit, den Lehrenden, den Kurs sowie sich selbst zu bewerten.

3. Was ich bisher gelernt habe – Entwicklung der eigenen Lehrkompetenz

SS 2007:

Workshop der AG Hochschuldidaktik: „Offene Lern- und Lehrformen“

Workshop des Teaching Centre: “Planung und Durchführung von Seminaren”

Regelmäßiger informeller Austausch mit Kollegen und Kolleginnen über Lehrerfahrungen im Rahmen der Lehrstuhlarbeit sowie des GCSC-Umfeldes

4. Wo ich sonst gelehrt habe – Weitere Tätigkeiten in der Lehre

2005-06

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Durchführung der Hausarbeitenbetreuung für internationale Studierende

2003 – 2006

Institute for the International Education of Students, Freiburg: Tutorien für US-amerikanische Studierende sowie Entwicklung und Durchführung eines „Writing Assistance Programs“/Programms zur Hausarbeitenbetreuung

2001 – 2002

Whitman College / Walla Walla, WA, USA: Teaching Assistant

2001

Robert-Bosch-Gymnasium, Wendlingen: Vierwöchiges Schulpraktikum

5. Ein Leben lang lehren und lernen – Zukunftsperspektiven

Die Zukunftsperspektiven, welche ich für mein Lehren sehe, entwickeln sich folgerichtig aus den Grundsätzen und Idealen meiner Lehrphilosophie. Es ist in nächster Zukunft ein Anliegen von mir, das Zusammenwirken von Individual- und Gruppenleistung, welches mir bei den Lernenden so wichtig ist, auch auf die Lehrsituation anzuwenden und in einem Seminar die Form des Team Teaching auszuprobieren. Des weiteren möchte ich die kreative Dimension bei der Beschäftigung mit literarischen Texten weiter in den Vordergrund stellen, und ein „Creative Writing“ Seminar anbieten, das nicht als eine reine Sprachübung zu verstehen ist, sondern – der anglo-amerikanischen Creative Writing Tradition folgend – den literarischen Text aus den Perspektiven der Produktion, der Rezeption, der Revision, und womöglich auch der Veröffentlichung oder Aufführung beleuchtet. Darüber hinaus bin ich davon überzeugt, dass die Fortsetzung meiner Lehrerfahrungen und didaktischer Lernerfahrungen den Horizont meiner Zukunftsperspektiven entscheidend erweitern und mir den Weg für ein Leben des Lehrens und Lernens öffnen werden.

6. Anlagen

6.1. Exemplarische Veranstaltungspläne

6.2. Exemplarische Handouts

6.3. Exemplarisches Projektergebnis